

BESPRECHUNGEN

Christliches Leben

Julius Kardinal Döpfner: Wort aus Berlin. Rundfunkansprachen und Predigten des Bischofs von Berlin. (191 S.) Berlin 1960, Morus-Verlag. Ln. DM 6,80.

Mehr als andere Bischöfe ist der Bischof von Berlin auf den Rundfunk als Mittel der Verkündigung angewiesen: weite Kreise seiner Diözesanen kann er nur auf diesem Weg erreichen. So hat Kardinal Döpfner gern die Gelegenheit ergriffen, regelmäßig über den Sender „Freies Berlin“ zu den ihm Anvertrauten zu sprechen. Diese Kurzansprachen von durchschnittlich je zweieinhalb Druckseiten liegen jetzt im Druck vor. Sie geben nicht nur ergreifenden Einblick in die Sorge und Nöte, unter denen unsere Glaubensbrüder in der „Zone“ tagaus, tagein leben müssen; sie offenbaren, wie tief und stark ein Bischof unserer Tage an dieser Sorge mitleidet. Es darf aber auch hinzugefügt werden, daß diese Ansprachen von einer erfreulichen Plastik, Frische und Herzlichkeit sind und mit ungezwungenem Einfallsreichtum jeweils an ein Wort oder Ereignis des Tages anknüpfen. Den frisch plaudernden Rundfunkansprachen sind einige wichtige Bischofsworte über „große Themen“ angefügt: über die Kraft des Gebets, Kirche und Staat, Fragen des Friedens, die Sorge um die Freiheit. Die Katholiken Deutschlands (nicht nur Berlins) hatten schon manches Mal Gelegenheit, Kardinal Döpfner zu hören. Sie werden seinem klaren, feurigen Wort auch gern wieder in diesem Buch begegnen, das zugleich die inneren Bande stärkt, die uns mit unsern getrennten Brüdern verbindet. F. Hillig SJ

Kranz, Gisbert: Politische Heilige und katholische Reformatoren. 2. Band. Vierzehn Lebensbilder. (434 S.) Augsburg 1959, Winfried-Werk. Ln. DM 19,80.

Den fünfzehn Lebensbildern des ersten Bandes „Politische Heilige“ (diese Zschr. 165 [1959/60] 319—320) läßt der Verf. hier eine zweite Reihe von Biographien folgen. Diesmal trifft seine Auswahl Bonifatius, Kaiser Heinrich II., Bernhard von Clairvaux, Hildegard von Bingen, Thomas Becket, Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Albert den Großen, Petrus Canisius, Friedrich von Spee, Johanna Franziska Chantal, Vinzenz von Paul, Bischof Ketteler und Don Bosco. Alle Vorzüge des ersten Bandes treffen wir in diesem zweiten wieder. Dazu kommt bei diesem noch ein sorgfältig gearbeitetes Register für beide Bände. Hervorzuheben ist wiederum der ausführliche Literaturnach-

weis, der zu weiterem Quellenstudium ermuntert. Man kann nur wünschen, daß der vom Verf. angekündigte dritte Band, der bedeutende Gestalten unseres Jahrhunderts behandeln soll, uns bald geschenkt wird.

A. Hüpgens SJ

Predigten, Briefe, Leben des heiligen Pfarrers von Ars, Jean-Baptiste Vianney. (315 S.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Ln. DM 18,—.

Das Werk bildet den geglückten Versuch, zwei französische Veröffentlichungen über den heiligen Pfarrer von Ars zu einem Buch zu vereinigen. Es vermittelt einen dreifachen, sich gegenseitig verstärkenden Einblick in die Seele des Heiligen. Den ersten, weitaus größten Teil (190 S.) bilden ausgewählte Predigten. Sie zeigen die kräftige, ungeschminkte Art, mit der der Pfarrer von Ars seinen Gläubigen ins Gewissen redete. Nicht daß er schimpfte. Aber er spricht mit einem Ernst und einem apostolischen Freimut, den die heutige Verkündigung manchmal doch wohl vermissen läßt. Und wie er seine Hörer kennt! Er weiß genau, wo sie der Schuh drückt, was sie treiben und denken. Und wie er seinen Bauern die christliche Lehre anschaulich zu machen weiß. Die Sündenpredigt steht zweifellos im Vordergrund. Über die Gründe, die das erklären, wird in der Einleitung Wichtiges gesagt. Der zweite Teil (60 S.) enthält Briefe. Meist sind sie äußerst knapp und nüchtern; häufig geht es um Geld, es sind viel Bettelbriefe darunter. Oft sind die Briefe ungelenken; andere wieder sind höflich und verbindlich gehalten. Den dritten Teil bildet eine biographische Skizze von Maxence van der Meersch (44 S.). Eine dichte Bildfolge, markig und herb wie Holzschnitte. Sie forciert die schroffen Linien allzusehr: die geistige Primitivität und die Bußstrenge. Trochu und Nodet kommen unseres Erachtens der historischen Wahrheit näher. Ja die im gleichen Buch veröffentlichten Briefe und Predigten stehen zum Teil zu dieser etwas verkürzten Sicht des Biographen in Spannung. Im ganzen ein sehr empfehlenswertes Buch, das sowohl in der ausgezeichneten Übersetzung (von Cordelia Spaemann) wie in seiner sauberen typographischen Gestaltung gefällt.

F. Hillig SJ

Dahm, Paul: Der Pfarrer von Ars. Sein Leben und sein Vermächtnis. (126 S., 93 Bilder und eine Karte) München-Gladbach 1960, B. Kühn. Ln. DM 16,50.

Die Hundertjahrfeier des Todes des heiligen Pfarrers von Ars, die wir 1959 beginnen, ist vorüber; doch das rege Interesse an dem Heiligen, das sie neu geweckt hat, darf nicht so schnell wieder erlahmen. Darum zeigen wir mit Freuden diesen ausgezeichneten Bildband an, der in schlichten

Worten das Leben des Dorfpfarrers berichtet. Man merkt dem Text und den Bildern die Vertrautheit des Verf.s mit Land und Leuten an. Sämtliche Fotos wurden vom Verf. im Jahr 1959 aufgenommen. Sie geben einen ausgezeichneten Eindruck aller für das Leben Vianneys wichtiger Orte wieder und spiegeln im Heute die Dinge, wie sie damals waren (so viel hat sich gar nicht geändert!). Dabei ist es nur ein Vorteil, daß die Fotos bei aller Qualität weniger raffinierte Effekte suchen, als vielmehr ein treues Bild der Wirklichkeit vermitteln wollen. Auch Ars als Wallfahrtsort ist gebührend berücksichtigt. Alles in allem ein Bildband mit starker Atmosphäre; für den, der Ars kennt, wie für den, der nicht hinfahren kann, gleich wertvoll. F. Hillig SJ

Jouhandeau, Marcel: Philipp Neri. Der heilige Narr. (130 S.) Köln 1960, Bachem. Ln. DM 9,80.

Philipp Neri gilt allgemein als einer der sympathischsten Heiligen. Der deutsche Gebildete erinnert sich überdies der rühmenden Worte, die Goethe dem Heiligen in der „Italienischen Reise“ gewidmet hat und die denn auch der vorliegenden Ausgabe vorangestellt sind. Seltsamerweise scheint es aber gar nicht leicht, diesen fröhlichen und übermütigen Heiligen so zu schildern, daß man ihn persönlich wirklich in den Blick bekommt, ihm greifbar und real begegnet. Jouhandeau versucht es auf die Weise, daß er in einem ersten Teil, der die gute Hälfte des Büchleins ausmacht, alle möglichen Anekdoten häuft. Dabei erliegt er der Gefahr, die extravagantesten Fälle wie ein Feuerwerk abzubrennen, ohne die Frage, die dem Leser kommt, befriedigend zu beantworten, wer denn dieser Mensch war, um den sich diese zum Teil befremdenden Geschichten ranken. Die Schwierigkeit wird in Philipps Originalität liegen; aber offenbar auch darin, daß es nicht leicht sein dürfte, sich in die Mentalität eines Italieners des 16. Jahrhunderts hineinzudenken. Der zweite Teil des Büchleins bietet dann in gedrängter Kürze den Lebensweg des Heiligen unter starker Heranziehung des kirchengeschichtlichen Hintergrunds. Philipp Neri ist immerhin der Stifter des Oratoriums und einer der wichtigsten Männer, durch die das christliche Rom im 16. Jahrhundert erneuert wurde. F. Hillig SJ

Pire, Dominique: Erinnerungen und Gespräche. Aufgezeichnet von H. Vehenne. (213 S. mit 4 Fotos) Köln 1960, Bachem. Ln. DM 12,80.

Ein Mann vom Schlage Pater Pires hat weder Zeit noch Lust, sein Leben zu beschreiben. Seine Zeit und seine Kraft gehören seinem Werk: der Flüchtlingshilfe, näherhin den Displaced Persons, seinen Europa-Dör-

fern und all der unabsehbaren Not, die sich an ihn wendet. Seinem Biographen blieb nichts anderes übrig, als den Pater auf seinen Fahrten kreuz und quer durch Europa zu begleiten und ihn zwischendurch über sein Leben auszuholen. Im Spiegel der so entstandenen Interviews ersteht ein launiges, sympathisches Bild des belgischen Dominikaners, dessen Jugend nichts von seiner späteren Leistung ahnen läßt. Pater Pire war acht Jahre Lehrer und sieben Jahre Pfarrer, als eine zufällige Begegnung ihn mit der Not der DP's in Berührung brachte. Er fuhr in die Lager, und aus dem persönlichen Erleben erwuchs die Hingabe seines ganzen Lebens an diese eine Idee: den Heimatlosen eine neue Heimat zu schenken und über allen Haß, alle Fremdheit und Trennung hinweg für ein „Europa des Herzens“ zu arbeiten. Sein Werk fand 1958 durch die Verleihung des Nobelpreises internationale Anerkennung; aber die Aufgabe geht weiter, und das vorliegende Buch ist zugleich ein Anruf an alle Gutwilligen, zu helfen. Ein helles, tapferes und Mut machendes Buch, das viel erschütternde Einzelheiten menschlicher Not und menschlicher Hilfsbereitschaft mitteilt. F. Hillig SJ

Weyergans, Franz: Pater Pire und das Europa des Herzens. (173 S.) Eupen 1960, Markus-Verlag, Kart. DM 8,90.

Dieser durch zahlreiche Fotos belebte Bericht des belgischen Romanschriftstellers bietet eine romanhafte Reportage, die an Cesbron erinnert. Sie mag zur Veranschaulichung des Lebens der Flüchtlinge dienen. Aber das Buch wirkt zwiespältig. Es ist ein Roman und doch wieder keiner, weil Fotos und Tatsachenberichte die Romanhandlung immer wieder zerreißen. F. Hillig SJ

Philosophie

Blessing, Eugen: Theodor Haecker. Gestalt und Werk. (269 S.) Nürnberg 1959, Glock und Lutz. Ln. DM 12,80.

Theodor Haecker. Der Name ist allen wohl bekannt, die die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen wach und aufgeschlossen durchlebt haben. Er steht ehrenvoll neben den anderen Vertretern des bedeutenden geistigen Aufbruchs im Deutschland jener Zeit. Fast wehmütig blicken wir zurück; ein ähnlicher Aufschwung des Geistes ist uns, den Erben der zweiten deutschen Katastrophe dieses Jahrhunderts, bisher nicht beschieden gewesen. Wer von den Jüngeren vermag es noch nachzuerleben, wie gewaltig der Einfluß war, den jene Dichter und Denker, jene Theologen und Historiker auf eine weite Gemeinde aufgeweckter Mitmenschen ausgeübt haben? Haben sie auch heute noch